

Volkmar J. Ellmauthaler

## Über den (Un-)Frieden

(22.07.21019)



Armee des Friedens:  
Engel des Olymp im Streitwagen. – Bronze  
von **Adrian Jones** (\* 9.2.1845 † 24.1.1938)  
Englischer Bildhauer

In aller Regel wird die je eigene Position in der Gesellschaft – wie auch das eigene Streben – weltanschaulich begründet. In seltenen Fällen scheint aber die Begründung sich zu erübrigen, dann wird die Position als unangreifbar, ein (Schein-)Argument als nicht weiter diskutabel verkündet und so die eigene Position deklariert. Hier haben wir es mit dem Versuch einer Machtdemonstration mit Dominanzverhalten zu tun, der durchaus Erfolg haben kann, falls der Gegenseite keine entsprechende Strategie zur Verfügung steht oder das Überraschungsmoment obsiegt.

Weltanschauliche Rechtfertigungen von Zielen oder Verhalten folgen oft einer Gesinnungsethik<sup>1</sup> – hier wird auf Mehrheiten mit gleicher Haltung verwiesen – oder der Verantwortungsethik. Hier werden die Konsequenzen des eigenen Strebens bedacht.

Wollen wir uns ein wenig damit beschäftigen: den Blick auf jene Hintergründe legen, die zu verlorenem und wiedergewon-

## Über den (Un-)Frieden

nenem Vertrauen, erstrebter, auch erlittener Dominanz und zurück zur Akzeptanz führen: von der Vermeidung frühkindlicher Traumatisierung zur Dominanz und retour zur Fähigkeit adulter Liebe, Beziehungsarbeit und benevolenter Konfliktlösung.

Eines der Beispiele für Gesinnungsethik, welcher die „Politik“ aus Gründen der bequemen Argumentierbarkeit zumeist folgt, wollen wir uns zunächst ansehen.

Seit einigen Jahren finden wir ja in diversen Gesellschaften verstärkte Tendenzen in Richtung eines Neo-Zentralismus mit Referenz auf eigene Werte, Sicherheits-Überwachung, zentralisierte Machtausübung und Maßnahmen zur Korrektur abweichender Gesinnungen; dies verbunden mit Versuchen, ehemals freie Medien gleichzuschalten, derselben Gesinnung zu unterwerfen, so dass eine neue Form von Normalität entsteht, deren Sog sich am Ende nur Abenteurer und Ausgegrenzte widersetzen.

Solche Vorgänge finden aktuell in China statt. Dort wird ein zunehmend differenzierter Katalog von „Verhaltensregeln“ mit einem System der Punktevergabe kombiniert, das künftig alle Bereiche des Seins, bis hin zu somatischen Parametern (Gesundheit, Erkrankungen, genetische Merkmale etc.) umfassen will:

Heiratswillige werden zur Blutabgabe aufgefordert und dürfen die Verbindung etwa dann nicht eingehen, wenn einzelne Erbfaktoren als inkompatibel für die Zeugung guter Nachkommen bewertet oder Prädispositionen für allfällig vererbare Anomalien festgestellt werden. Das so genannte „Amt für Ehrlichkeit“<sup>iii</sup> soll nach Medienberichten planen, die Ausdifferenzierung und Perfektionierung sowie die Einhaltung des Punktesystems auf

## Über den (Un-)Frieden

lokaler Ebene durch freiwillige zivile Kontrolleure beaufsichtigen zu lassen. Mag auch die Übersetzung verharmlosend klingen, zeigt sich in der elektronischen Erfassung jeder Lebenslage und –äußerung samt deren Vernetzung und Überwachung doch ein Phänomen, das in seiner umfassenden Bedeutung nicht unterschätzt werden sollte.

### 1. Verharmlosung.

Wer hat etwas gegen Ehrlichkeit einzuwenden? Der trete vor.

### 2. Konsequenzen.

Wer vortritt, gerät in den Fokus und in Gefahr, den zunächst freigeählten oder durch Erziehung übernommenen Lebensstil zu verlieren: Nun gilt ein System des gnadenlosen Revanchismus.

### 3. Umfang.

Wer hier etwas zu verlieren hat, muss sich darüber im Klaren sein, dass dieser Verlust am Ende den Verlust jeglicher sozialen Bindungen bedeuten kann. Denn es werden auch Schlechtpunkte vergeben, wenn jemand mit solcherart Ausgegrenzten in Beziehung steht.

### 4. Ausgrenzung bedeutet sozialen, psychischen, physischen Tod.

Die Implikationen für die Bürger<sup>(m/w/i)</sup> sind ebenso bedrohlich, wie sie für diktatorisch agierende Obrigkeiten praktisch sein mögen: Widerspruch findet wegen der engmaschigen sozialen Kontrolle kaum je statt, „angepasstes Wohlverhalten“ wird belohnt, ebenso, wie das Beobachten und Melden abweichenden Verhaltens qua Eros „Prestigegewinn“ plus „Bonuspunkte“ belohnt wird.

## Über den (Un-)Frieden

Auf diese Weise kann sich in allen sozialen Gruppierungen im Verlauf ein Gefühl des Misstrauens einnisten, jede/r gegen jede/n, wobei die jeweils geltenden Regeln zu jeder Zeit erweitert, verändert, verschärft werden können. Was bedeutet, dass die Betroffenen jederzeit mit korrigierenden Maßnahmen der Obrigkeit zu rechnen haben, selbst dann, wenn bislang gültige Vorschriften eingehalten wurden.

Das grundsätzliche System des Misstrauens in allen sozialen Systemen birgt allerdings auch die Gefahr des Scheiterns. Für eine gewisse Weile – die durchaus zur vollständigen Zerstörung jeder sozialen Beziehung auf Augenhöhe führen kann – wird in den Menschen eine Abspaltung authentischer Empfindungen und Reaktionsmuster von dem vermutlich erwünschten Verhalten vollzogen. An Stelle authentischer Menschen, die miteinander wohlwollend, kooperativ und lösungsorientiert Umgang pflegen, kommt es zu einer Schein-Unterwerfung unter nicht zu befragende Regeln. Solche sozialen Systeme scheitern just an dem – für die umfassende Kontrolle erforderlichen – wechselweisen, umfassenden psychosozialen Misstrauen.

Bis zum Scheitern solcher Gesellschaften kann es zu dramatisch verschärften feindseligen Haltungen, Sprache sowie Handlungen kommen, die für's Erste jener Obrigkeit Raum für exzessive diktatorische Machtausübung geben, dabei aber das gesunde, weil kooperative Wesen des Einzelnen, zugleich die Gesamtheit der Sozietät gefährden, auf Dauer in vielen Fällen sie nachhaltig zerstören. Damit wird eine Bevölkerung am Ende ebenso unregierbar wie ohne Rahmenbedingungen. Konflikte durch Dominanzverhalten lösen zu wollen, zeigt ein *oft beabsichtigtes* Versagen durchaus verfügbarer Mittel, Konsens herzustellen: [Trump](#)

## Über den (Un-)Frieden

Wer Konsens nicht vermitteln kann, zieht sich oft auf die Position des Stärkeren zurück, versammelt Gleichgesinnte, gleichermaßen Deprivierte um sich und errichtet ein Regime der Dominanz über andere anstelle einer fruchtbaren Kultur der Auseinandersetzung – woraus Kreativität und Freude entspringen. Am Ende kann die Zerstörung einer Gesellschaft stehen, ohne Aussicht auf Wiederaufbau aus eigenen Ressourcen.

Die Implikationen für die zum psychischen Überleben und Gedeihen erforderlichen Primärgruppen sind ebenfalls desaströs. Misstrauen ist nicht bloß die Abwesenheit von (Ur-) Vertrauen, sondern das Gegenteil. Eine Gesellschaftsform, die sich über die angeborenen Verhaltenskoordinationen<sup>iii</sup> hinwegsetzt, erzeugt in der ersten Phase dissoziative, oberflächlich funktionierende Persönlichkeiten, in der zweiten Phase inneren Widerstand, der sich aus der Diskrepanz zwischen dem ursprünglich Gefühlten und dem Antrainierten ergibt, und in der dritten Phase äußere Zustimmung bei gleichzeitig innerer Verweigerung. Das Ende einer solchen Gesellschaft drückt sich im Niedergang von Kultur, Produktivität und sozialem Frieden aus, dem anfangs durch verschärfte Sanktionen, am Ende nur durch Ausrottung der eigenen Bevölkerung begegnet werden kann.

Historische Beispiele erweisen das. In jedem belegten Fall handelte es sich um das meist schmerzvolle Sterben erst von Minderheiten, Ausgegrenzten, Gegnern: dann ganzer Völker.

Im Prinzip setzt der beschriebene Prozess des Absterbens dort an, wo *ab ovo* eine Diskrepanz zwischen den naturgegebenen psychosozialen Bedingungen und den Regeln einer herrschenden Schichte zu deren alleinigem Vorteil erzeugt und erpresst wird.

## Über den (Un-)Frieden

Wir werden uns also hüten müssen vor folgenden Phänomenen:

1. Schleichende Umdeutung von Bedeutungsinhalten, Verherrlichung (demokratisch gewählter?) Führer
2. Übernahme der alleinigen Deutungshoheit durch Personen oder Gruppen mit Exklusivitätsanspruch, zunehmend auch aus Ideologie-Blasen im Internet
3. Erstellen und Kontrolle von Regelwerken, die einer [naturgegebenen Kooperation](#), benevolenter Haltungen und der psychosozialen Integrität Einzelner oder von Gruppen widersprechen, Aufrüstung von Wort und Tat: Bewaffnung linientreuer Bürger<sup>(m/w/i)</sup>
4. Aufbau von vernetzten Überwachungssystemen, sei das vorgeblich auch zur Erhöhung der „Sicherheit“
5. Abwertung, Kriminalisierung und Ausschluss von Individuen und Gruppen, die sich dialektisch oder auch kritisch, emotional und rational, mit vorgefundenen Verhältnissen, Äußerungen, Haltungen und Regeln auseinandersetzen
6. Installation elektronischer oder sozialer Netzwerke zur minutiösen sozialen Kontrolle, sei das auch eingebettet in vorbestehende, adaptierte Rechtsnormen oder durch Verwendung euphemistischer, ursprünglich positiv konnotierter Begriffe, wogegen es keinen rationalen, rechtskonformen Einwand geben darf
7. Übernahme von psychosozialen Funktionen, die der Primärgruppe zustehen, durch Ämter, Funktionäre
8. Übernahme der Kontrolle über psychische Vorgänge und die Genetik durch Ämter und Funktionäre
9. Übernahme der Kontrolle des gesamtheitlichen Verhaltens durch Ämter und Funktionäre
10. Indoktrination und Normung von Feindbildern, die zur Definition der eigenen Gruppe am Gegner dienen.

Selbst-Glorifizierung einzelner oder ideologischer Gruppen.

Die penetrante Präsentation der je eigenen – vorgeblich höherwertigen, gar einzigartigen – Entität ist bei Figuren wie Nord-Korea's Kim Jong-un (\*8.1.1984 in Pjöngjang als Sohn des Kim Jong-il) und Donald Trump besonders drastisch. Zu Trump: \*14.6.1946 in Queens, New York City, NY, Sohn des Frederick Trump, der nach Trump's Aussagen Deutscher, tatsächlich aber in der New Yorker Bronx geboren und daher Amerikaner war, nachweislich deutsche, ein andermal schwedische Ahnen hatte, wobei der Großvater jedenfalls aus wirtschaftlichen Gründen – und um dem Wehrdienst zu entgehen – auswanderte, um in den USA zu den schillernden Figuren erst im provinziellen Goldschürfer-, Bardamenmilieu, später in der Bauwirtschaft zu zählen.

Deren Regime fußt auf dem einfachen Mittel, über Kapital oder Wissen um wichtige Personen zu verfügen, wobei Gegner mit einer gewissen Brutalität in der Öffentlichkeit herabgewürdigt werden (Mobbing), andere reaktiv sich stärker binden, wieder andere psychisch und/oder sexuell missbraucht werden. All das ist, historisch wie ontogenetisch betrachtet, nicht ungewöhnlich. Andere Selbsternannte bilden wirksame virtuelle Machtblöcke.

Allerdings haben sich die Dimensionen verschoben: War es innerhalb selbstregulierender Systeme durchaus möglich, solcherlei statistische Ausreißer (seit 25.7.2019 auch B. Johnson, GB) als destruktiv zu erkennen und womöglich durch Genesungsprozesse zu re-integrieren, so scheint die Abkoppelung sozial relevanter Entwicklungen von ererbten Verhaltenskoordinationen ohne Vorhandensein gültiger Korrektive als extrem gefährlich und ist daher für Primärgruppen (Familien) wie Großgruppen, vor allem aber in der vulnerablen Staatspolitik, abzulehnen.

## Über den (Un-)Frieden

Wir müssen nicht naiv sein, um die historischen Entwicklungen korrekt zu deuten: Verblühende Kulturen zeichneten sich in der letzten Phase ihrer Degeneration durchwegs durch diktatorische oder autokratische, in Machtillusion fixierte Fehlhaltungen aus.

Was [Publius Ovidius Naso](#) zu seinen sarkastisch-utopischen Schriften veranlasste, mag der frühen Erkenntnis des perimortalen Zustands der eigenen, römischen Kultur zu danken sein. Die Schilderung jenes Goldenen Zeitalters just in den Metamorphosen, wo ohne Schreckensherrschaft ein sich selbst regulierendes soziales System zur ruhigen Gleichmut im Genuss des gemeinsamen Lebens in einer intakten Welt führte, beinhaltet bereits die reale Unmöglichkeit des sehnsuchtsvollen Gedankenexperiments: ein Unort, οὐ-τόπο , im Gegensatz zu εὖ-τόπος, dem Glücksort: Sehnsucht als inneres Vorstellungsbild des Guten.<sup>iv</sup>

Wer Wind sät, wird Sturm ernten<sup>v</sup>.

Blicken wir in die gegenwärtige politische Landschaft, finden wir eine Tendenz der Rückentwicklung von globaler Kooperation zum elitären Solipsismus. „Wir“ zuerst. Und: gegen „Jene“.

Dieselbe Tendenz findet sich innerhalb von Großgruppen, wobei eine illusionäre Gleichförmigkeit als Grundlage für die Ausgrenzung Ähnlicher, doch Anderer, erschaffen und formuliert wird. Zugleich wird versucht, über die verwendeten Begriffe Deutungshoheit zu erringen und dadurch solche, in der Substanz fragwürdige, Begriffe samt damit verknüpften Haltungen zur Allgemeingültigkeit und Norm, ja: Normalität zu erheben.

Auch diese Tendenzen sind historisch mehrfach durchlitten und belegt. Belegt sind auch die massenpsychologischen Gründe<sup>vi</sup>.



## Über den (Un-)Frieden

Allerdings können elitäre Haltungen bis in die „psychosoziale Keimbahn“ der Primärgruppe nachgewiesen werden: Die angeborene Fähigkeit zur Verteidigung der eigenen „Frucht“ (des „Nachwuchses“, wie auch gesagt wird) kann in der unreflektierten Erweiterung zu einer Haltung des „Wir gegen die anderen“ führen: dann nämlich, wenn der Schutzmechanismus der Mutter (auch des Vaters, der Kernfamilie, der Primärgruppe eben) zugunsten des Kindes sich von dem Kind weg – unkontrolliert, weil unbedacht – verselbstständigt.

Der kurzfristige Nutzen solcher Haltungen besteht dann in einer Dominanz der „Einen“ gegenüber „anderen“. – Immer noch unbewusst den eigenen Nachwuchs im Fokus, kann diese Haltung zur Förderung der eigenen, nun weitergegebenen, Gene und damit zur Durchsetzung eines Genoms beitragen: Hierin erkennen wir unschwer die Illusion des „ewigen Lebens“ qua Reduplikation des Selbst und dessen Macht in den Folgegenerationen. Die damit verknüpften Bilder sind quasi biblisch. Sie wirken fort in jeder, auch nicht religionsgebundenen, Haltung derer, die von sich hoffen, unsterblich, mächtig, durchsetzungsfähig zu sein. Solche Individuen oder Gruppen beanspruchen, daraus abgeleitet, das Recht zu überleben – im Gegensatz zu anderen, denen dieses Recht abgesprochen oder nur unter bestimmten Bedingungen (der Unterwerfung, der Konformität, der Überwachbarkeit) zugestanden wird.

Fehlentwicklungen bereits in der Primärgruppe, also vornehmlich zwischen der Gebärenden und deren Kind, führen zu Fehlhaltungen in der binären Beziehung. – Angeborene Anteile des Bonding, des positiv rückgekoppelten Lustgewinns zwischen dem Kind und der Mutter, welche das Überleben sichern sollen,

## Über den (Un-)Frieden

werden sukzessive ersetzt durch Regeln: Diese wieder dienen der Unterordnung (Subordination), der Anpassung (Adaptation), dem Gehorsam (Obedientia: lateinisch mehrschichtig als Befolgung von Regeln, Folgsamkeit, Gehorsam, aber auch Hörigkeit, Unterwerfung unter eine Autorität) sowie der Leistungsbereitschaft (im Sympathikotonus: körperlicher Zustand erhöhter Aufmerksamkeit, „Alarmiertheit“, Verfügbarkeit von Energie: Adrenalin, Noradrenalin,...) – im übertragenen Sinne: Aktivierung von Energie zugunsten des Zugewinns an Bedeutung, Kraft und Wert – von manchen Eltern zur Bedingung für weitere Zuwendung erhoben: Sauberwerden, Schulerfolg, Zugehörigkeit zur Gruppe ebenso Erfolgreicher, mit der Option, diese zu überragen oder zu übertrumpfen. Wobei die Mittel der Wahl sekundär sind und nicht immer ethischen Werten untergeordnet werden<sup>vii</sup>.

Wir verstehen, dass eine Konstellation der hier umrissenen Art die angeborenen Varianten des wechselseitig affirmativen, weil lustvollen, einer inneren Logik erwachsenen, „bezüglichen“ Verhaltens entgegensteht. Der Aspekt gebend–nehmender positiver Gefühle in einer nonverbalen Weise, also die „Biopsyché<sup>viii</sup>“ ansprechend, wurde und wird zunehmend ersetzt durch rational formulierte und emotional ausgetragene Bedingungen, das positiv Affirmative degeneriert zur unfreiwilligen – emotional unechten, weil abgespaltenen – Subordination, gemeinsames lustvolles Erleben der Gegenwart (des „nunc stans“<sup>ix</sup>) wird umgeformt zur Verpflichtung, Leistung zu erbringen, wenn das abhängige Individuum eine Gegenleistung erhoffen möchte. Derselben Leistungen können von der Kontrolle der Ausscheidungen bis zur Bewältigung höchster Ziele reichen.

Zu erkennen ist die abhängige Persönlichkeit im Übrigen durch

häufige, bisweilen **exzessive Selbstdarstellung**, bis hin zum Phänomen der histrionischen (theatralisch überhöhten) Persönlichkeit: Diese ist im Grunde eine pathologische Verhaltensmodifikation, die in einer zwänglich-dominanten Erziehungsform wurzeln mag, gepaart mit einer erwarteten Leistungsfähigkeit, welche jenseits dessen liegt, was dem Betroffenen möglich ist. Dieser<sup>(m/w/i)</sup> muss also, soll den Erwartungen entsprochen werden, zu redlichen wie unredlichen Hilfsmitteln greifen und wird das auch ohne Zögern tun: Hierin liegt die Crux von Betrug und Zwang. Das, was ich zu erfüllen trachte, tue ich nicht aus eigenem Antrieb zugunsten anderer und meiner selbst, sondern als Reaktion auf eine reale – oder durch Einüben seit Kindheit trainierte – Reaktion auf eine äußere Zwangslage. Diese kann dem Wunsch des brutalen Vaters entsprechen, oder der unbefriedigten Mutter (mein „Sohn“ ist sauber, deiner etwa noch nicht?).

Eine histrionische Persönlichkeit wird Bewunderung nicht etwa genießen, sondern für etwas anderes halten, was ihm/ihr von Kindheit an verwehrt war: Liebe. Liebe: bedingungslos zugewandte, lustvolle Beziehung innerhalb gruppaler Rahmenbedingungen. Siehe dazu das analytische Gesamtwerk von Arno Gruen<sup>x</sup> (\*26. Mai 1923 in Berlin, † 20. Oktober 2015 in Zürich).

Was für die histrionische Persönlichkeit zwanghaft folgt, ist die konsequente Ausschaltung von Konkurrenten<sup>(m/w/i)</sup>, die Vereinnehmung einer möglichst großen Zahl von Bewunderern, das Streben nach dem einzig besten Platz auf der Bühne (der Welt), die Ausübung von Macht gegen andere unter Ausnutzung der bekannten Großgruppenprozesse (Identifizierung Einzelner mit dem Führer unter vorübergehender Aufgabe individueller Ichanteile im Vorgang des Eintauchens in der Masse). In der Vari-

ante des „Liebenden Vaters“, der „Liebenden Landesmutter“ werden vorhandene positive Emotionen verstärkt, in der Variante des erpresserischen Diktators<sup>(m/w/i)</sup> werden im Sinne der Übertragung weitgehende Identifikationen mit dem dominanten Führer etabliert, die zugleich durch Bestrafung *anderer anstelle meiner selbst* das Problem der irrationalen (neurotischen) und der rationalen Angst (etwa vor politischer Verfolgung, individueller Vernichtung) wohl zu lösen scheint (Eros der Macht)<sup>xi</sup>.

Eng mit Führertum verbunden ist immer die Wortwahl und das Sich-Aneignen von Deutungshoheit. Siehe auch Victor Klemperer: *Lingua tertii imperii* (Die Sprache des Dritten Reiches)<sup>xii</sup>. Sprache wird in einer sehr frühen, formbaren Phase der Kindheit zusammen mit emotionalen (als eigene, innere erlebte) Haltungen, Wertungen, Weltsichten zunächst kritiklos erworben. Kann später – in Anwendung der eigenen und im Vergleich mit anderen Sprachen, Haltungen, Weltsichten und politischen Konzepten – die jeweilige Sprachregelung nicht der kritischen linguistischen wie weltanschaulichen Prüfung unterzogen werden, kann sich eine kritikunfähige, fremdbestimmte Weltsicht ausbilden.

Eine solche kann von autoritären Regimen als durchaus zielführender Aspekt erleichterter Machterhaltung genutzt werden. Jedenfalls besteht innerhalb derartiger Zwangssysteme weder Anlass noch Bereitschaft, darauf zu verzichten. Spuren der betreffenden Haltung zeigen sich allerdings in frühen Stadien bereits in der schwierigen Suche nach Ansprechpartnern innerhalb einer Organisation, in dem Phänomen ausbleibender Antworten, im Festhalten an Geheimhaltungsregeln (in Österreich etwa in Form des „Amtsgeheimnisses“) und in der Verbreitung der allgemeinen Auffassung, gewisse Haltungen, Vorgaben und

## Über den (Un-)Frieden

Regeln seien von loyalen Mitgliedern der betreffenden Gesellschaft nicht zu befragen. Hier finden sich vermehrt Standesregeln von Gesellschaften, beispielsweise der American Rifle Association, welche das Tragen von Waffen als ein US-amerikanisches Verfassungsrecht verteidigt, dies jedoch aus massiven wirtschaftlichen und machtpolitischen Interessen, völlig unabhängig von Statistiken über vermeidbare Tötungsdelikte. Eine perfide Paradoxie äußert sich in dem Satz: *Stünden noch mehr rechtschaffene Bürger unter Waffen, wäre Amerika sicherer.* So nähert sich der Friedensengel tatsächlich im Streitwagen. Ebenso banal wie konsequent auch im Kinderwagen.



## Über den (Un-)Frieden

Auf solche Art ergeben sich bisweilen schwer durchschaubare Machtgewebe, die Drahtzieher kennen und fürchten einander. Adám, der Mensch, und Eva haben ein unseliges Kind geboren: Macht über und gegen andere. Das ist der moderne Verlust des Paradieses: Nicht die Erkenntnis ist es, sondern deren vorsätzliche oder auch aus Mangel an Erkenntnisperspektiven misslungene Anwendung in kooperativer Verantwortlichkeit bedeutet den Untergang dessen, was als nachhaltig gut gelten mag: der ohne „Schuld“ gestalteten Seele. Erkenntnis setzt Erkenntnisfähigkeit, pragmatische Kritikfähigkeit und selbst-begrenzende Vernunft voraus. Die Selbstbegrenzung entspricht dem Status des Erwachsenen, Verharren in Egomane dem unreifen Kind.

Wer sich in der – subjektiv durchaus als korrekt empfindbaren – misslichen Lage des unkritischen Machtdienstes befindet, wird alles tun, um den eigenen Status nicht zu gefährden. Wer zudem zur Kompensation erlittener Deprivationen neigt, wird sich die Mechanismen der Unterdrückung selbst gegen andere aneignen.

Merke: Störungen der Persönlichkeit und übersteigertes Verlangen nach Dominanz können in jeweils nur einem Einzelfall zur Machtergreifung führen, in vielen Fällen ist Psychotherapie angezeigt, meistens werden andere Formen der Kompensation gesucht. Es gilt: Patienten sind viele, nur einer wird Präsident. Wer hat von dem [Baum der verbotenen Frucht](#) genossen?

Verhaltensgestörte Individuen gehören, nach vorausschauender Planung, verhältnismäßig oft diversen Eliten an, die einander in Kenntnis der jeweiligen Schwächen des anderen unterstützen. Sicherheit kann es darin nicht geben, so wird der jeweils Dominante bemüht sein, andere im Ungewissen zu belassen, in der stetigen Bedrohung, sie auszutauschen, zu verhöhnen, abzuset-

## Über den (Un-)Frieden

zen „You are fired!“. Solcherlei Machtallüren können sich statistisch auf etwa 50% der vulnerablen Bevölkerung stützen, auf Dauer jedoch nicht halten, da die entsprechende Taktik zumindest aus einer Außensicht durchschaubar bleibt und an aufkeimender Not, sozialer Unzufriedenheit, elitärer Konkurrenz zerbrechen kann. Macht mit Macht abzusichern, erfordert großen Aufwand – wobei wir den Zirkelschluss zu China, aber auch zur Türkei, Ungarn, den USA, Brasilien, Staatswesen des Vorderen Orient, im Nahen Osten, den *Brexiters* u.v.m. gefunden haben.

Dass Machterhalt regelmäßig zur Abwertung anderer, zum erfolgreichen Schüren von Angst gegenüber Fremden und damit zu Abneigung, Aggression und folglich zu „präventiven Schutzhandlungen“ führt, ist einleuchtend. – Krieg ist dem schlecht legitimierten Machtanspruch immanent, sei er noch so sehr sicherheitspolitisch, emotional oder ideologisch–rational begründet.

Der Versuch, Frieden zu denken, ist gegenwärtig weniger originär als reaktiv möglich. Reaktiv bedeutet hier jedoch nicht „gegenabhängig“: also nicht „abhängig“ im Versuch, das „exakte Gegenteil“ der Handlungsweisen jener Eliten darzustellen, die vorübergehend das Geschehen dominieren – sei es mit Waffengewalt oder mittels exzessiver Nutzung elektronischer Medien.

Frieden zu denken, bedarf der Bereitschaft, Abstand zu gewinnen, sich selbst aus einem bestehenden Machtgeflecht zu entheben: mit allen damit verbundenen Risiken.

Frieden zu denken, bedarf des Rückbesinnens auf angeborenes Verhalten<sup>xiv</sup>: positives, lustvolles, damit auch respektvolles Bezugnehmen von Mensch zu Mensch, in Austausch treten ohne für sich selbst allein das Bestmögliche zu beanspruchen:

## Über den (Un-)Frieden

zusammenwirken statt konkurrieren, einander bestärken anstatt sich durch Tricks und Lüge über andere setzen. Wertschätzen, ohne zu taxieren. Vertrauen vorweg schenken, sich selber des Vertrauens würdig erweisen: durch Redlichkeit, Klarheit, Konstanz und Verlässlichkeit in kleinen wie größeren Dingen des Lebens. Sich als liebesfähig zu erweisen, indem keine Surrogate geboten, keine Leistungen zur Bedingung erhoben werden.

Liebe an Stelle von Surrogaten: Wir nähern uns Arno Gruen an. Liebe ruht auf Vertrauen, auch auf dem Glücksgefühl, angenommen zu sein. Dieses beinhaltet, falls Einigkeit darin besteht, auch Eros und Sexus: Wer liebt, führt keinen (Sexual-) Krieg. Nun ist aber die schiere Abwesenheit von Aggressionshandlungen, Krieg, noch nicht Friede. Friede ist demnach kein Surrogat für die Abwesenheit oder temporäre Unterlassung feindseliger, destruktiv-dominanter Drohgebärden und Handlungen. Friede ist das in vereinbarten Rahmenbedingungen geschützte, offen zugeneigte, freundlich-stützende Sein im Wir.

Das Wir des Friedens unterscheidet sich vom Wir der elitären, emotional defizitären Aggression durch Inklusion im Gegensatz zu Exklusion. Es ist also nicht gegen, sondern vielmehr auf andere hin gerichtet. Die „aggressio“ des Friedlichen ist eine behutsame Annäherung ohne prioritäre Besitz-, Macht-, Gewinnansprüche. Ein „Zusammen-im-Frieden“ ermöglicht gemeinsamen Gewinn durch wechselseitige oder gemeinsame Nutzung, schließt Angst vor Deprivation und Übervorteilung, also im Grunde: das berechtigte Misstrauen, vorweg und nachhaltig aus.

Friede bedeutet im Vorfeld: Vertrauen und Mut, bietet als Gewinn: Sicherheit und Freude. Friede bezieht sich auf alle Seinsweisen, schließt Ökonomie, Ökologie, Tier, Mensch, Welt ein:



## Über den (Un-)Frieden

Friedvolle Persönlichkeiten bilden supportive, fröhliche Gemeinschaften. Neid und Missgunst sind ihnen fremd. Ihre Ruhe ist die Kraft der Wissenden um ideelle wie reale Werte, die untereinander gemeinsam nutzbar, wenn nicht teilbar bleiben. Solche Gemeinschaften wachsen behutsam und erkennen weite Perspektiven, sie handeln inklusiv, wenngleich nach vereinbarten, klaren Regeln. Die Argumentationslinien ihrer Mitglieder sind klar, wohl begründet und bei aller Stabilität und Verlässlichkeit auch flexibel. Ihr Argument ist niemals „immunisiert“ – und damit unangreifbar – und ihre Werte folgen weniger der Gesinnungs-, als der Verantwortungsethik. So verwundbar eine derartige Gruppierung sein mag: Sie wird kaum angreifbar, weil ihr Verhalten das nicht herausfordert. Ihre Nachkommen werden auf eine Weise gefördert, dass ihnen ihr Wert bewusst, ihre Schwächen bekannt, ihre Ziele mit wachsender Reifung klar werden und deren Erreichen schließlich zugunsten und mit Hilfe der Gemeinschaft erfolgen kann. Die Grundbedingung des vorbehaltlosen Seins erfüllt sich in solchen Gemeinschaften aufgrund der Abwesenheit von Bedingungen, die der Zuneigung entgegenstehen könnten. „Leistung“ folgt dem inneren Streben nach vertiefter Orientierung und wechselweiser Güte.

Friede bedeutet nicht den Verzicht auf Macht oder das Ausbleiben von Kriegsdrohungen und -handlungen, auch nicht das ebenso pervertierte wie beliebte Spiel mit Wechselbädern an Gefühlen, mit der grundsätzlichen Ungewissheit von Aussagen, sondern einen Zustand, der die Ausübung von Autorität in Form von Macht verzichtbar bleiben lässt.

Leiben – Lieben – Freuden – Frieden: Friede ist die Verifikation der Hypothese des inklusiven, von Ängsten freien Miteinander.

---

<sup>i</sup> **Gesinnungsethik**

ist ein politisch-moralisches Prinzip, das eine Gesinnung, eine Überzeugung, auch einen Glauben (und vergleichbare, als moralisch definierte Wertvorstellungen) als den (einzig) besten Maßstab des Handelns zulässt. Auf dieser Grundlage eröffnet sich eine quasi immunisierte eigene Position, wobei deren Vertreter zugleich Gefahr laufen, das je eigene Handlungsprinzip über und gegen andere zu stellen. Daraus entstehen kaum diskutabile Konflikte auf politischer, religiöser oder pseudomorph-religiöser Ebene. Nach Max Weber, Max Horkheimer, Theodor Adorno u.a. ist es eine wesentliche Aufgabe (politisch) korrekt handelnder VerantwortungsträgerInnen, eine Balance zwischen der (zu) oft als normativ verstandenen Gesinnungsethik und einer exakt reflektierten Verantwortungsethik zu suchen.

**Verantwortungsethik**

wiederum ist ein politisch-moralisches Prinzip, das die (nun teleologisch zu formulierende) Frage nach der Verantwortbarkeit der Resultate und der Folgen des jeweils bevorzugten – auch politischen – Handelns als Maßstab definiert. Hier tritt die je eigene Wirklichkeit, das je eigene (auch religiöse) Glaubensprinzip in Dialog mit der Verantwortbarkeit des jeweiligen Handelns im Hinblick auf dessen direkte und indirekte Wirkung innerhalb des zutreffenden ethischen Konzeptes.

Aus der Verantwortungsethik ergibt sich in dem genannten Zusammenhang keine „Immunisierung“ (Unwidersprechbarkeit) der eigenen Position oder Argumentation, sondern dient diese Denkart einer Objektivierung bei gleichzeitiger (wertschätzender) Anerkennung unterschiedlicher Positionen. Aus dieser Haltung kann die je eigene Seinsgrundlage reflektiert werden, können zunächst abweichende Positionen überprüft und gegebenenfalls aneinander angenähert werden. Damit können auch politische Differenzen analysiert, Kompromisse erzielt, neuerlich überprüft und schließlich dauerhaft vereinbart werden.

Nach Sir **Karl Raimund Popper** (\* 28. Juli 1902 in Wien, † 17. September 1994 in London) ist eine „offene Gesellschaft“ dann erstrebenswert, aber auch dann am meisten gefährdet, wenn diese Balance mit unzureichenden Mitteln oder durch Persönlichkeiten mit unklarer oder unzureichend definierter Interessenslage angestrebt wird. Im Fall der Rechtfertigung von Staatstheorien, aber auch zur Vermeidung von (politischen, ökonomischen oder religiösen) Konflikten ist eine klar definierte Verantwortungsethik einer bloßen Gesinnungsethik vorzuziehen.

Siehe dazu ausführlich: Karl Raimund Popper: **Die offene Gesellschaft und ihre Feinde**. Hubert Kiesewetter, Hrsg.: Band I.: „Der Zauber Platons“, ISBN 3-16-148068-6 (978-3-161480-68-3) und Band II.: „Falsche Propheten: Hegel, Marx und die Folgen.“ ISBN 3-16-148069-4 (978-3-161480-69-0). – Tübingen: Mohr, Siebeck., 8. Aufl. 1992.

<sup>ii</sup> Assoziation zu „**Gedankenpolizei**“. In: George Orwell: *Nineteen Eighty-Four* (London, 1948). George Orwell (\* 25.6.1903 in Motihari, Bihar, Britisch-Indien als Eric Arthur Blair; † 21. 1. 1950 in London): Journalist, Autor.

## Über den (Un-)Frieden

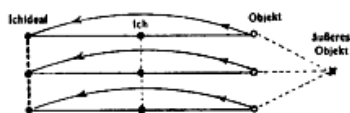
iii Verhaltenskoordinationen: Ein Begriff aus der Humanethologie. Siehe: **Irenäus Eibl-Eibesfeldt** (\* 15.6.1928 in Wien, † 2.6.2018 Starnberg) Dr.Dr.h.c. mult., Univ.-Prof., erst Schüler, dann Mitarbeiter von Konrad Lorenz, Leiter der Forschungsstelle für Humanethologie, Andechs-Seewiesen (D). Hauptwerk: Die Biologie des menschlichen Verhaltens. Dort: Mutter-Kind-Bindung s. Ss. 213, 237, 234f, 252, Mimik 560f. – München, Zürich: Piper 2., erw. Aufl. 1986. ISBN 3-492-02687-7.

iv Siehe: **Publius Ovidius Naso** (\* 20.3.43 v. Chr. in Sulmo; † ~17 n. Chr. in Tomoi, heute Rumänien): **Metamorphosen** 1, 89-150: Das „Goldene“ der vier Weltzeitalter. Lateinische Ausgabe: Gertrud Herzog-Hauser, Hans Malicsek (Hrsg.): Ausgewählte Dichtungen. – Wien: Hölde-Pichler-Tempsky (Österreichischer Bundesverlag) 1983.

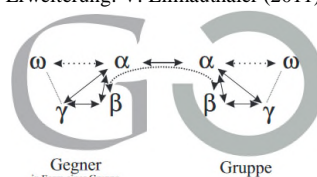
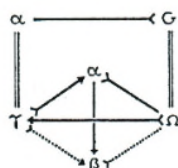
Volkmar Ellmauthaler, in: **Versuch über verlorene Paradieste** (zweisprachig D/E). – Wien: editionL 2018. – Bezug über <http://medpsych.at/Artikel-Ovid-Paradise-ges.pdf>.

v In: Septuaginta: Hosea הוֹשֵׁעַ 8, 7: Denn sie säen Wind und werden Sturm ernten. Ihre Saat soll nicht aufgehen; was dennoch aufwächst, bringt kein Mehl; und wenn es etwas bringen würde, sollen Fremde es verschlingen. (Lutherübersetzung, rev. Ausg. 1984), mehrfach als verdeckte revanchistische Drohung, auch in der Weltpolitik, verwendet. Heute eine Redewendung, die allerdings aus mehreren Perspektiven möglich scheint.

vi Quelle und Terminologie: Sigmund Freud: Massenpsychologie und Ichanalyse (1921). Sigmund Freud: Facharzt für Neurologie und psychiatrie, Kulturtheoretiker, Gründer der Psychotherapie durch Psychoanalyse; Traumdeutung (\* 6. Mai 1856 in Freiberg, Mähren, als Sigismund Schlomo Freud, † 23. September 1939 in London).



Beziehungen und Schichtungen zwischen Ichideal, Ich und Objekt, diese in Beziehung zum äußeren Objekt. Die Skizze zeigt deutliche Ähnlichkeiten mit der Schindler'schen Struktur der dynamischen Gruppe („Soziodynamische Grundformel“ 1956): – Erweiterung: V. Ellmauthaler (2011):



Raoul Schindler (\*11.3.1923 in Wien, †15.5.2014 in Wien) [Würdigung](#) | [Rezension](#).

vii Siehe: Volkmar Ellmauthaler: Versuch über das Unsägliche. – Wien: editionL, 3. Aufl. 2015. ISBN 978-3-902245-12-0 <http://medpsych.at/Versuch-Unsaegl-offer.pdf> und in zahlreichen weiteren Anmerkungen: <http://medpsych.at/bibliografie-ell.html> z.B. Versuch über Macht und Konflikt: <http://medpsych.at/Artikel-Macht-Konflikt.pdf>

<sup>viii</sup> Der Begriff „Biopsych“ wurde von **Erwin Ringel** geprägt. Er bedeutet einen dynamischen Grundzustand des Neugeborenen ohne Unterscheidung von Psyche und Soma. Ringel war Neurologe, Psychiater und ärztlicher Psychotherapeut in Wien, Begründer der Psychosomatischen Abteilung am AKH Wien in Folge Thure v. Uexkuells und, in Zusammenarbeit mit Raoul Schindler und Hans Strotzka, Begründer der psychosozialen Dienste der Stadt Wien. Suizidforscher: (\*27. April 1921 in Timișoara, Königreich Rumänien, † 28. Juli 1994 in Bad Kleinkirchheim, Kärnten). Vertreter der Individualpsychologie Alfred Adlers. – Würdigung: <http://medpsych.at/lehrer-erwinringel.pdf>

<sup>ix</sup> Der Begriff des „**nunc stans**“ – des Verweilens im ruhenden Sein – wird eindrücklich von Johann Wolfgang v. Goethe geschildert (Faust I),

Werd ich zum Augenblicke sagen:  
Verweile doch! du bist so schön!  
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,  
Dann will ich gern zugrunde gehn!

und später von Peter Handke aufgenommen, besonders in den Versuchen, z.B. zum Geglückten Tag (1991) und zum Stillen Ort (2012). Später auch bei Barbara Reik, in: Barbarossa und die Wäscherin. – Sulzbach-Rosenberg: Yellow King Productions 2014. – Rezension: <http://medpsych.at/B-Reik-Barbarossa-Rez.pdf>

<sup>x</sup> **Arno Gruen**: eigenständige Druckwerke (abgesehen von Artikeln, Beiträgen etc.):

Der Verrat am Selbst. Die Angst vor Autonomie bei Mann und Frau. Vorwort von Gaetano Benedetti. – München: Causa 1984. ISBN 3-88887-009-7.

Der Wahnsinn der Normalität: Realismus als Krankheit. Eine Theorie zur menschlichen Destruktivität. – München: Kösel 1987. ISBN 3-466-34178-7.

Der frühe Abschied: Eine Deutung des plötzlichen Kindstodes. –München: Kösel 1988, ISBN 3-466-34215-5.

Falsche Götter. Über Liebe, Hass und die Schwierigkeit des Friedens. – Düsseldorf: Econ 1991. ISBN 3-430-13653-9.

Der Verlust des Mitgefühls. Über die Politik der Gleichgültigkeit. – München: dtv 1997. ISBN 3-423-35140-3.

Der Fremde in uns. – Stuttgart: Klett-Cotta 2000. ISBN 3-608-94282-3.

Hass in der Seele. Verstehen, was uns böse macht. (Mit Doris Weber). – Freiburg im Breisgau: Herder 2001. ISBN 3-451-05154-0.

Der Kampf um die Demokratie: Der Extremismus, die Gewalt und der Terror. – Stuttgart: Klett-Cotta 2002. ISBN 3-423-34128-9.

Verratene Liebe – Falsche Götter. Ansichten und Einblicke. – Stuttgart: Klett-Cotta 2003, ISBN 3-423-34342-7.

**Ich will eine Welt ohne Kriege.** – Stuttgart: Klett-Cotta 2006. ISBN 3-608-94443-5.

Dem Leben entfremdet. Warum wir wieder lernen müssen zu empfinden. – Stuttgart: Klett-Cotta 2013. ISBN 978-3-608-94746-5.

Wider den Gehorsam. – Stuttgart: Klett-Cotta 2014. ISBN 978-3-608-94891-2

Wider den Terrorismus. – Stuttgart: Klett-Cotta 2015. ISBN 978-3-608-94900-1.  
(Veränderte und gekürzte Neuauflage: Der Kampf um die Demokratie: 2002).

Wider die kalte Vernunft. – Stuttgart: Klett-Cotta 2016. ISBN 978-3-608-94903-2.

## Über den (Un-)Frieden

<sup>xi</sup> „Die politischen Konsequenzen der Identifikation mit dem Aggressor. **Das Bedürfnis, bestrafen zu müssen.**“ – In: Arno Gruen: Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft. Verein „Initiativ für Behinderte Kinder und Jugendliche“, Graz, 1/2000, ISSN 1561-2791.

<sup>xii</sup> **Victor Klemperer** (\*9. Oktober 1881 in Landsberg an der Warthe, †11. Februar 1960 in Dresden; Cousin von Otto Klemperer, dem Dirigenten, konvertierte aus dem Judentum zum protestantischen Christentum. Politisch verfolgt, in der Nachkriegszeit Institutsvorstand für Romanistik an der TU Dresden.):  
LTI: *lingua tertii imperii*. Notizbuch eines Philologen. – Berlin: Aufbau 1947. Taschenbuch (18. Auflage); Leipzig: Reclam 1975.

<sup>xiii</sup> Gerhard Haderer: Blatt 8. In: **Haderer Kalender** 2019. 14 Blätter in Farbe. – Linz: Scherz und Schund 2018. ISBN 978-3-903055-29-2.

**Gerhard Haderer**



Gerhard Haderer, 1951 in Leonding bei Linz geboren, war 12 Jahre lang als Grafiker und Illustrator für Werbeagenturen tätig. 1985 verließ ihn die Lust an dieser Branche und er begann, Cartoons und Karikaturen zu zeichnen. Erste Arbeiten erschienen in der kleinen Salzburger Satirezeitschrift "Watzmann", gleich danach regelmäßig im "profil", seit 1992 auch wöchentlich im "stern".

Neben einer Reihe von Cartoon-Sammelbänden zeichnet und schreibt Gerhard Haderer Bücher mit Bilderzählungen. Sein 2002 erschienenenes Buch "Das Leben des Jesus" löste international heftige Reaktionen aus.

Seit 2002 erscheint monatlich "MOFF- Haderers feines Schundheft!", ein Comic-Projekt im klassischen Pikkolo-Format.

Gerhard Haderers grafisches Werk wurde vielfach ausgezeichnet, seine Arbeiten in Einzelausstellungen im deutschen Sprachraum gezeigt.

<sup>xiv</sup> **Angeboren** bedeutet hier nicht bloß: *ontogenetisch* – genetisch wie epigenetisch – über Generationen übermittelt, sondern auch *phylogenetisch*, bei nahen wie entfernten Verwandten des Menschen des gemeinsam geteilten Tierreichs nachweisbar. Zu einigen Eigenschaften, die bislang dem Menschen exklusiv zugeschrieben wurden, wie etwa [Täuschung und Lüge](#) (welche einen Perspektivenwechsel, die Einschätzung der Sicht des anderen Partners auf die eigene Position, einschließlich Selbstreflexion!, voraussetzen) oder auch des [Altruismus](#) (dessen Vorkommen bislang einer humanen Ethik zugeordnet wurde) gibt es mittlerweile aussagekräftige Studien. Diese sind an anderer Stelle mehrfach genauer zitiert (siehe auch die [Bibliographie](#)). Der Blick auf solche Phänomene erfordert bei uns Menschen einen ebenso mutig-innovativen wie konsequenten Perspektivenwechsel: weg von der Vorstellung, eine Art „Krone“ oder „Krönung“ der Schöpfung zu sein, hin zu einer notwendigermaßen bescheidenen Neupositionierung am Rande der Entwicklungsgeschichte, möglicherweise auch als Endentwicklung in einem Seitenstrang der humanoiden Mammalia. Dies wieder hätte zur Konsequenz, von der bisher zur Arroganz gewucherten Hybris der Weltenherrscher auf möglicherweise schmerzhaft Weise zurück zu finden zu der uns zustehenden Haltung in Ausgenhöhe mit den tierischen Partnern innerhalb der gemeinsam genutzten Natur. Siehe auch „[Rettet Wale](#)“ (Wölfe, Plankton), Menschen“.

## Über den (Un-)Frieden

---

Dieser Befund mag Widerspruch just bei allen krass destruktiven Führerpersönlichkeiten und deren Anhänger entzünden. Diese werden jedoch kaum valide Argumente für die geübte, vielfach obszöne Dominanz-Position im Gegensatz zur Kooperation zur Stützung dieses krass missbräuchlichen Mensch-, Tier-, Naturverständnisses nennen können. Insofern muss das Phänomen krasser Selbstüberhöhung durch Selbstüberschätzung durchlitten werden: auch die damit verbundene, geradezu militante Gewalt-Attitüde gegenüber Vertretern<sup>(m/w/i)</sup> von Gegenargumenten. Unser Vorschlag ist, die oft in Massen auftretenden öffentlichen Äußerungen solcher Histrioniker zu ignorieren, ihnen und ihrer Rhetorik möglichst geringen Raum im Bewusstsein einzuräumen und damit die Einflussnahme solcher Individuen auf unser Denken, ja: auch auf das Wahrnehmen von Wirklichkeit!, auf unsere Haltungen, „Beliefs“ und damit auf unser konkretes Handeln im Hinblick auf unsere Folgegeneration zu minimieren.

Mag. Dr. Volkmar J. Ellmauthaler, Juli 2019

## Volkmar Joseph Ellmauthaler

(\*1957 in Wien–Gersthof)



studierte zunächst Klavier, Orgel, Chorleitung und Tonsatz am Konservatorium der Stadt Wien (heute MUK: Musik und Kunst Privatuniversität), u.a. bei Rüdiger Seitz und Kurt Schwertsik, Dirigieren bei GMD Reinhard Schwarz. Geprüfter Kirchenmusiker am Diözesankonservatorium zu Wien. In den Achtzigerjahren [Orchester – Solistenkonzerte](#). War mehrere Semester lang Studien-Demonstrator bei [Walter Krause](#) (Anatomie). – Studium der Philosophie u.a. bei [Sir Karl Popper](#) (Logik, Erkenntnistheorie). Dissertation bei [Erwin Ringel](#) (Medizinische Psychologie) in Wien; Ausbildung in Einzel- und Gruppen-Psychoanalyse, später Projekt-Zusammenarbeit mit [Raoul Schindler](#). Postgraduelle Zusatzausbildungen bei Ray Wyre, Marsha Sheinberg und Ruud Bullens in Sexualdeliktsprävention, andere Ausbildungen: Gruppendynamik, Gestalt-Theorie. Supervisor, später [Lehrsupervisor](#) nach Fortbildungen in Österreich und der Schweiz. Siehe [75 Nachweise](#) zur Expertise (Aus- und Fortbildungen, Diplome).

Er ist als Supervisor und psychologischer Berater mit den Schwerpunkten Psychosomatik / Medizinische Psychologie und Teamsupervision in freier Praxis in Wien tätig. Als Lehrsupervisor begleitet er KandidatInnen und bietet kollegiale Kontrollsupervision an.

Ein zentrales Thema ist die Sexualdeliktsprävention: [Täter-Opfer-Systeme](#) und deren Analyse. Um dies zu diskutieren, wird er zu interdisziplinären Vorlesungen eingeladen. Ziel ist die anschauliche Vermittlung von Grundlagen und Strategien, um kleinzellige Vernetzung möglicher Helferstrukturen vor Ort zu ermöglichen. – Für den Unterricht an Universitäten, Fachhochschulen existieren Lehrbelfe in 2. und 3. Auflage bei [editionL](#). Ein weiteres Thema ist die psychosomatische [Arbeit mit KünstlerInnen](#). Privatgutachten. Wissenschaftliche Originalarbeiten. Jahrzehnte lange Erfahrung in der Lehre. Rezensionen. Weiters Würdigungen bedeutender Persönlichkeiten aus der wissenschaftlichen wie menschlichen Perspektive mehrmonatiger oder jahrelanger persönlicher Begegnung.

[Lehr- u. Kontrollsupervision](#), für [Ehrenamtliche gratis](#). 2015–16 in der [Flüchtlingshilfe](#). Bis 2019 Vorsitzender der dreiköpfigen Ethikkommission einer weltweiten Dachorganisation der Vertreter<sup>(m/w/i)</sup> der naturistischen Lebensweise. Theoretische Grundlagenarbeiten u.a. auch dazu. – Werkverzeichnis siehe <http://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>

Web: <http://medpsych.at> – Bibliografie, Würdigungen, Rezensionen, Artikel auf [Anfrage](#).  
Wikipedia Eintrag (DE): [https://de.wikipedia.org/wiki/Volkmar\\_J.\\_Ellmauthaler](https://de.wikipedia.org/wiki/Volkmar_J._Ellmauthaler)